

Harzer Hochschultexte | Forschungsband

Reallabore im Verbundprojekt TransInno_LSA

Wissenschaftskommunikation, Wissenstransfer und Reallabore
als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

Elektronischer Sonderdruck INNOmobil | 2021



▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Verantwortlich für den Inhalt ist das

Verbundprojekt „Transfer- und Innovations-Service im (Bundes-) Land Sachsen-Anhalt“ (TransInno_LSA)

Das Verbundprojekt „Transfer- und Innovations-Service im (Bundes-) Land Sachsen-Anhalt“ (TransInno_LSA) bestehend aus den Hochschulen Harz, Merseburg und Magdeburg-Stendal wird im Rahmen der Förderinitiative „Innovative Hochschule“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) gefördert für den Zeitraum vom 01.01.2018 bis 31.12.2022. Förderkennzeichen: 03IHS013

Webseite

www.transinno-lsa.de
Twitter @transinnolsa

Herausgeber

Prof. Dr. Georg Westermann, Martin Scheinert, Anika Johannson
Hochschule Harz

Postanschrift

Hochschule Harz
Friedrichstraße 57-59
38855 Wernigerode

Stand

2021

Gestaltung und Satz

Katharina Frank und Anna Gerold



Reallabore im Verbundprojekt TransInno_LSA

Wissenschaftskommunikation, Wissenstransfer und Reallabore als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

***Prof. Dr. Georg Westermann, Martin Scheinert, Anika Johannson**

Das Ziel des Projekts „TransInno_LSA – Strukturelle Evaluation und Modernisierung der verbundweiten Transfer- und Third-Mission-Aktivitäten“ der Hochschulen Harz, Magdeburg-Stendal und Merseburg besteht darin, den gelebten Transfer der drei Hochschulen zu analysieren, aus dem Status Quo Best-Practices abzuleiten und auf diese Weise, exemplarisch für alle Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Wege zu entwickeln und zu beschreiben, die zu einer noch stärkeren Verzahnung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft führen können. Dafür wurde ein dreigliedriger Projektansatz konzipiert: Im ersten Handlungsfeld „Transfer Organisation“ sollen die hier angesiedelten Teilvorhaben zu einer systematischen und vorwiegend internen Optimierung der hochschulinternen Transferstrukturen beitragen. Das zweite Handlungsfeld „Transfer Kommunikation“ ist hingegen nach außen gerichtet. Es widmet sich unterschiedlichen Wegen der Verbreitung von Hochschulangeboten und der gezielten Ansprache diverser Stakeholdergruppen. Abgerundet wird das Gesamtvorhaben durch das Handlungsfeld „Transfer Evaluation“. Die Basis besteht hier in der Überzeugung, dass Transferaktivitäten nur dann nachhaltig gestaltet und gesteuert werden können, wenn die von ihnen in Anspruch genommenen Hochschulressourcen ermittelbar und ihre Resultate messbar sind. Daher sollen verschiedene Methoden zur Erfassung und Analyse ermittelt, angepasst und erprobt werden.

Eine ganze Reihe von Teilprojekten dienen mit ihren unterschiedlichen Transfer- oder Third Mission-Konzepten als „Reallabore“, die von den eher analytisch ausgerichteten Teilprojekten („Metaprojekte“) detailliert untersucht werden sollen. Auf diese Weise können wertvolle Einblicke in das Innenleben dieser Aktivitäten gewonnen werden, um mehr über diese Schnittstellen zwischen der Gesellschaft und der Wissenschaft zu erfahren. Indem externe Partner aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft mit der Wissenschaft kooperieren, werden gegenseitiges Lernen, gemeinsames Experimentieren und das Anstoßen von Transformationsprozessen in der Gesellschaft ermöglicht.

Der vorangehende Forschungsband I „Transfer und Third Mission – das Konzept eines zukunftsfähigen „Transfer- und Innovations-Service“ der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Sachsen-Anhalt“ umfasste Beiträge und Berichte aus allen Teilprojekten des Gesamtvorhabens. Als Einstieg gab er einen Überblick über die Vielfalt der Transfermöglichkeiten und die Heterogenität der Ansätze, die an den drei Partnerhochschulen in Sachsen-Anhalt verfolgt werden und die im Rahmen des Vorhabens zusätzlich als Reallabore für die wissenschaftliche Untersuchung von Transfer und Third Mission dienen. Darüber hinaus fanden sich dort auch erste Einblicke in diejenigen Teilvorhaben, die dazu gedacht sind, das Geschehen in den Reallaboren zum einen theoretisch zu durchleuchten und zum anderen in effizientere organisatorische Strukturen an den Hochschulen umzusetzen.

Der jetzt vorliegende Forschungsband II „Die Reallabore im Verbundprojekt TransInno_LSA als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft“ soll sich konsequenterweise der Darstellung der Arbeitsweise und der dabei erzielten Resultate in den Reallaboren widmen. Dies bedeutet, dass sich die hier veröffentlichten Beiträge auf die Fragestellung konzentrieren, wie und wo sich Wissenschaft und Gesellschaft innerhalb des jeweiligen Teilprojektes berührt haben, welche Know-how-Ströme dabei geflossen sind und welche weiteren Effekte zu beobachten waren. Generell haben die Teilprojekte – je nach Arbeitsstand – ihre Inhalte entweder als Kurzbeitrag oder als Langbeitrag eingebracht. Die Beschreibung erfolgt dabei – je nach Art des Reallabors – zum Teil aus qualitativer und in manchen Fällen auch aus quantitativer Perspektive. Darüber hinaus finden sich auch Texte, die zeigen, wie eine konsequente Ausrichtung auf Transfer und Third Mission die Prozesse, Strukturen und Einstellungen von Hochschulen beeinflusst. In diesem Sinne kann dann sogar von einem „Reallabor Hochschule“ gesprochen werden. Nachfolgend findet sich ein kurzer Überblick über die in diesem Band vertretenen Reallabore sowie Metaprojekte und ihre Lang- bzw. Kurzbeiträge. Die Reihenfolge aller langen Texte orientiert sich sowohl an dieser Stelle als auch im kompletten Band an genau dieser Einordnung – jeweils ergänzt um einige kurze Beiträge.

Die Reallabore

Komplexlabor Digitale Kultur

Einen Digitalisierungseinblick aus der Perspektive der Gesellschaft liefert das Komplexlabor Digitale Kultur. Durch experimentelle Aneignung und das Ausprobieren digitaler Technologien, der methodischen Erforschung und theoretischen Analyse der gesellschaftlichen und kulturellen Konsequenzen Digitaler Kultur sowie der Entwicklung eines Sinns für die Komplexität und Kontingenz jener, soll diese greif- sowie erfahrbar werden.

Komplexlabor Digitale Kultur als Reallabor für Maker-Literacy.

*Stefan Meißner – Hochschule Merseburg

Hier wird ein Experiment vorgestellt, bei dem, unterstützt durch Maker Tools, die ältere Generation mit digitaler Kultur konfrontiert wird. Dabei wird der Frage nachgegangen, ob das Digitale die Epoche der Moderne ablöst oder ob vielmehr die Moderne mit anderen (digitalen) Mitteln fortgeführt wird.

Erlebniswelt Chemie

Das Teilprojekt Erlebniswelt Chemie widmet sich unter der Einbeziehung des Deutschen Chemie-Museums Merseburg dem Aufbau einer Bildungsplattform. Es steht für die Verbindung innovativer Entwicklungen im Bereich der Museumspädagogik mit audiovisuellen, adaptiven, visuellen und digitalen Medien in einem Gesamtkonzept.

Chatguides als innovatives Format in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit – Das Deutsche Chemie-Museum Merseburg auf dem Weg zum transferrelevanten Bildungsangebot der Hochschule Merseburg.

*Anja Krause, Ivonne Reichmann – Hochschule Merseburg

Der im Beitrag vorgestellte innovative Ansatz zeigt, wie mittels eines Chatguides, welcher als digitales Angebot sowohl zeit- und ortsunabhängig ist, verschiedene Zielgruppen erreicht werden. Chatguides können dabei als erweitertes Bildungsangebot von Museen in die Region sowie darüber hinaus wirken.

INNOmobil

In diesem Teilprojekt wurde das INNOmobil in der Form eines Fahrzeuges aus Zugmaschine und einer mobilen (Miniatur-)Hochschule auf Trailerbasis in die Tat umgesetzt. Als Forschungsfermo-bil soll es vorhandene und neu entwickelte Angebote für verschiedene Zielgruppen in der Region präsentieren.

„Volksgemeinschaft. Verwertung. Mord. Rechtsextreme Logiken früher und heute“ – Eine Kooperation des Teilprojektes INNOmobil mit dem Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur an der Hochschule Merseburg und der Gedenkstätte Feldscheune Isenschneibbe Gardelegen.

*Susan Wille, Holger Hagen, Malte Thran, Andreas Froese, Lukkas Busche – Hochschule Merseburg

Der Text beschreibt ein mobiles dreistufiges Bildungskonzept, welches aktuelle Ansätze demokratischer Bildung und Rechtsextremismus Forschung verdeutlicht. Das INNOmobil als autarker Lernraum ermöglicht den Teilnehmenden die Nutzung eines Raums mit spezieller Ausstattung für Gruppenarbeiten und Reflexionsphasen.

VTTNetz – Innovationsnetzwerk für vernetzte Technikberatung und Techniknutzung

Das Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation (TAKSI) im Teilprojekt VTTNetz sieht sich als Ort vielfältigen Lernens. Hier werden vor allem durch das systematische Identifizieren alltäglicher Probleme transdisziplinäre Forschungsprozesse zu Alter und Technik angestoßen. Zu den Zielgruppen des Reallabors TAKSI gehören neben älteren Menschen vor allem auch die pflegenden Angehörigen sowie professionelle Akteur*innen im Pflege- und Gesundheitssektor.

Das Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation – Selbstevaluation netzwerkbasierter Beratungs- und Bildungsangebote im Kontext demografischer Alterung und digitaler Transformation.

*Birgit Apfelbaum, Julia Bruns, Thomas Schatz – Hochschule Harz

Der Beitrag beschreibt ausgewählte Ergebnisse einer Selbstevaluation der im Reallabor TAKSI zwischen Oktober 2018 und Dezember 2020 geleisteten Bildungs-, Beratungs- und Sensibilisierungsarbeit sowie den

Entwicklungsstand der regionalen und überregionalen, Haupt- und Ehrenamt umfassenden Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen.

LSG – Landesstrategie für Gesundheit(skompetenz)

Die Landesstrategie für Gesundheit(skompetenz) - LSG, steht als Teilprojekt und Reallabor für den Aufbau und die Moderation von regionalen Netzwerken zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung eines Bundeslandes am Beispiel des Landes Sachsen-Anhalt.

Rahmenkonzept zur Qualifizierung von kommunalen Gesundheitskompetenzlots*innen – Ein Beitrag zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt.

*Kerstin Baumgarten, Marika Heinrichs, Fabian Kunze, Nadine Ladebeck – Hochschule Magdeburg-Stendal

Vor dem Hintergrund der Basisdaten zur Gesundheitskompetenz, der demografischen Entwicklung in Sachsen-Anhalt und dem hohen Bevölkerungsanteil mit chronischen Erkrankungen, wird im Beitrag vorgestellt, wie mit ehrenamtlich engagierten Bürger*innen ein exemplarisches Rahmenkonzept zur Ausbildung von kommunalen Gesundheitskompetenzlots*innen (GKL) entwickelt und auch umgesetzt werden kann.

BLR – Bildungslandschaften in ländlichen Räumen

Bildungsungleichheiten in Kooperation zwischen wissenschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen zu identifizieren, zu analysieren und Konzepte zu ihrer Überwindung zu entwickeln sowie auszuprobieren stellen wesentliche Herausforderungen des Teilprojektes Bildungslandschaften in ländlichen Räumen – BLR dar.

Auf dem Weg zu Bildungsgerechtigkeit – das geht nur gemeinsam! – Bildungslandschaften als Projekt von Wissenschaft und Gesellschaft.

*Katrin Reimer-Gordinskaya, Anja Funke, Miriam Pieschke und Maike Simla – Hochschule Magdeburg-Stendal

Der Beitrag beschreibt die im Teilprojekt BLR entwickelten Teilmaßnahmen „Community Organizing im ‚Brennpunkt‘“, „Koordination und Dokumentation im Kontext von Antidiskriminierungs- und Teilhabe-strategien“ und „Connect You und Altmärkische Netzwerkkonferenz“,

anhand derer der zuvor skizzierten Bildungsungerechtigkeit begegnet werden soll.

ExFo – Existenzgründungen aus Hochschulen forcieren

Die Ermittlung des Gründergeschehens an Hochschulen zur Bewertung der Unterstützungsleistungen sowie deren konzeptionelle Neuausrichtung auf aktuelle und zukünftige Bedürfnisse gilt als Kernaufgabe des Teilprojektes Existenzgründungen aus Hochschulen forcieren. Existenzgründungen stehen hierbei sowohl für innovative Ideen und Verfahren als auch für neue Produkte und Dienstleistungen, welche sowohl die wirtschaftliche Dynamik als auch die ökonomische Prosperität einer Region fördern. Darüber hinaus widmet sich das Reallabor auch den Möglichkeiten von Selbständigkeit durch Unternehmensnachfolgen.

Existenzgründung aus Hochschulen forcieren (ExFo) – Halbzeitbilanz und Ausblick.

*Jürgen Stember, Emanuel Hesse, Corinna Franke – Hochschule Harz

Der Beitrag zieht mittels der Auswertung einer Web-Befragung und qualitativer Interviews als Instrumente der Grundlagenanalyse ein Zwischenergebnis des Reallabors.

PETA - Plattform für Personalentwicklung und Transferausbau

In den Formaten „Transfer über Köpfe“ und „Bildung und Beratung“ fördert PETA den fachlichen Austausch von Hochschulmitarbeitenden mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Praxispartnern. Damit unterstützt PETA den Wissenstransfer innerhalb und außerhalb der Hochschule und ermöglicht eine neue Dimension der beruflichen Weiterentwicklung.

Personal geht neue Wege - Wechselseitiger Wissenstransfer und berufliche Weiterbildung gehen Hand in Hand beim „Transfer über Köpfe“

*Sandra Dietzel, Juliane Pohl – Hochschule Merseburg

Der Kurzbeitrag beschreibt die Erprobung und Evaluation des ersten Fallbeispiels sowie die Vorbereitung weiterer Vorhaben zum „Transfer über Köpfe“.

MOFAK – Modellfabrik 4.0 für KMU

Das Teilprojekt MOFAK – Modellfabrik 4.0 für KMU an den Hochschulen Magdeburg-Stendal und Merseburg gibt Anregungen für neue Produkte, neuartige Geschäftsmodelle und effiziente Produktionsprozesse insbesondere unter dem Einfluss der Digitalisierung.

An der Hochschule Merseburg wird beispielsweise untersucht, welche Koordinierungsmechanismen sich für eine flexible und digitale Fertigung eignen und ob sich Multiagentensysteme eignen, die Probleme einer dezentralen digitalen Fertigung zu lösen. Neben den Multiagentensystemen wird an der Hochschule Merseburg die Zugänglichkeit und Anwendung von Virtual Reality/ Augmented Reality (VR/ AR)-Anwendungen untersucht.

Virtual und Augmented Reality für kleine und mittlere Unternehmen - Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Merseburg

*Manuel Fritz – Hochschule Merseburg

Agentenbasierte Systeme für den Mittelstand – Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Merseburg

*Alexandra Fiedler – Hochschule Merseburg

Die Modellfabrik 4.0 bietet den Unternehmen - vorrangig KMU der Region - die Möglichkeit, moderne Produktionsprozesse unter den Ansprüchen Wirtschaft 4.0 zu erleben. Die Modellfabrik gibt Anregungen für neue Produkte, neuartige Geschäftsmodelle und effiziente Produktionsprozesse insbesondere unter dem Einfluss der Digitalisierung. Eine interdisziplinäre Forschungsumgebung beleuchtet technisch-technologische und messtechnische Aspekte, logistische, wirtschaftliche sowie soziale Komponenten.

Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Magdeburg-Stendal

*Paul Joedecke, Markus Petzold, Tobias Tute – Hochschule Magdeburg-Stendal

Die Kurzbeiträge geben einen Überblick über die jeweiligen Zielsetzungen, Zwischenstände und die geplanten Schritte innerhalb des Teilprojektes.

ForschungsKita

Das Projekt „ForschungsKita“ möchte basierend auf seinem Konzept theoretische Erkenntnisse aus den verschiedenen Fachbereichen der Hochschule für die Kita-Praxis nutzbar machen. Umgekehrt sollen Kita-Praxis Fragestellungen an die Fachbereiche der Hochschule herangetragen werden.

Ich höre was, was Du nicht siehst... – Digitale Medienbildung in der Kita

*Katja Czech – Hochschule Merseburg

Der Kurzbeitrag berichtet über die gemeinsame Entwicklung und die Zusammenarbeit mit der Kita „CampusKids“ zum Thema „Digitale Medienbildung“.

Die Metaprojekte**VTrans – Verstetigung von Transferprozessen**

Das Teilprojekt VTrans befasst sich sowohl hochschulintern als auch verbundweit mit der Einführung eines Forschungsinformationssystems, welches Transferprozesse und Daten informationstechnisch bündeln soll, um die Prozessstabilität, Servicequalität sowie Steuer- und Vergleichbarkeit von Transfermaßnahmen aktiv zu unterstützen.

„Technik ist das geringste Problem“ – Wie gelingt Software-Projektmanagement an Hochschulen?

*Anna-Maria Hickmann, Stefan Sprick – Hochschule Merseburg

Dieser erste Beitrag des Metaprojekts beschreibt exemplarisch die fachliche Planung zur Einführung eines Forschungsinformationssystems, die sich an der Hochschule Merseburg auf der Zielgeraden befindet. Es wird herausgearbeitet, dass vor allem die Vereinbarung traditioneller, hierarchischer Strukturen mit den notwendigen, agilen Prozessen eine Herausforderung darstellt.

Die Renaissance des gesprochenen Wortes – Partizipative Wissenschaftskommunikation an Hochschulen aus medien- und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive.

*Diana Doerks – Hochschule Magdeburg-Stendal

Der zweite Beitrag setzt sich mit der dialogorientierten oder partizipativen Vermittlung von Wissenschafts- und Hochschulkommunikation auseinander. Handlungsempfehlungen für die Bereiche Professionalisierung und Digitalisierung der Wissenschaftskommunikation an Hochschulen für angewandte Wissenschaften werden abgeleitet.

MPASS – Verstetigung von Transferprozessen

Das Teilprojekt Matching Platform for Student Skills - MPASS stellt sich der Aufgabe, geeignete Kompetenz- und Know-how-Träger an Hochschulen anhand externer Anfragen aus Wirtschaft und Gesellschaft, mit Hilfe eines technischen Empfehlungssystems (Matching Plattform) zu (v)ermitteln.

MPASS – Ein Empfehlungssystem für Hochschulen.

*Can Adam Albayrak, Jens Cordes, Anja Klinner, Thomas Leich, Kai Ludwig, Fabian Theuerkauf – Hochschule Harz

Dieser Beitrag beschreibt den Kontext sowie die wesentlichen konzeptionellen Voraussetzungen für ein Empfehlungssystem, welches für den Wissenstransfer an Hochschulen eingesetzt werden soll. Die Erkenntnisse werden anhand eines geeigneten Modells für die Generierung entsprechender Empfehlungen bzw. Vorschläge dargestellt.

TBT – Transfer-Bewertungs-Toolbox

Das Teilprojekt TBT beschäftigt sich mit der Entwicklung und Umsetzung einer Transfer-Bewertungs-Toolbox zur Evaluation und Steuerung der Transfer- bzw. Third-Mission-Aktivitäten an Hochschulen.

Transfer-Bewertungs-Toolbox (TBT) – Transfer-Bewertungs-Toolbox an der Hochschule Harz und Merseburg

*Ines Nitsche, Carolin Schubert, Rebecca Spaunhorst – Hochschule Harz

Der Kurzbeitrag gibt einen Überblick zum aktuellen Stand und weiteren Vorgehensweise bei der Entwicklung der Toolbox.

Wernigerode im April 2021

Georg Westermann, Anika Johannson und Martin Scheinert

Inhaltsverzeichnis

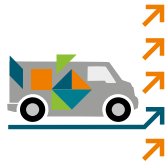
- 5 - 11 **Reallabore im Verbundprojekt TransInno_LSA - Wissenschaftskommunikation, Wissenstransfer und Reallabore als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft**
- 14 - 15 **REALLABORE**
- 16 - 27 **Komplexlabor Digitale Kultur als Reallabor für Maker-Literacy**
*Stefan Meißner
- 28 - 43 **Chatguides als innovatives Format in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit - Das Deutsche Chemie-Museum Merseburg auf dem Weg zum transferrelevanten Bildungsangebot der Hochschule Merseburg**
*Anja Krause, Ivonne Reichmann
- 44 - 55 **„Volksgemeinschaft. Verwertung. Mord. – Rechtsextreme Logiken früher und heute“ - Eine Kooperation des Teilprojektes INNOmobil mit dem Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur an der Hochschule Merseburg und der Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen**
*Susan Wille, Holger Hagen, Malte Thran, Andreas Froese, Lukkas Busche
- 56 - 96 **Das Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation - Selbstevaluation netzwerkbasierter Beratungs- und Bildungsangebote im Kontext demografischer Alterung und digitaler Transformation**
*Birgit Apfelbaum, Julia Bruns, Thomas Schatz
- 98 - 115 **Rahmenkonzept zur Qualifizierung von kommunalen Gesundheitskompetenzlots*innen - Ein Beitrag zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt**
*Kerstin Baumgarten, Marika Heinrichs, Fabian Kunze, Nadine Ladebeck
- 116 - 131 **Auf dem Weg zu Bildungsgerechtigkeit – das geht nur gemeinsam! Bildungslandschaften als Projekt von Wissenschaft und Gesellschaft**
*Katrin Reimer-Gordinskaya, Anja Funke, Miriam Pieschke und Maike Simla
- 132 - 143 **Existenzgründung aus Hochschulen forcieren (ExFo) – Halbzeitbilanz und Ausblick**
*Jürgen Stember, Emanuel Hesse, Corinna Franke

- 144 - 147 **Personal geht neue Wege - Wechselseitiger Wissenstransfer und berufliche Weiterbildung gehen Hand in Hand beim „Transfer über Köpfe“**
*Sandra Dietzel, Juliane Pohl
- 148 - 153 **Virtual und Augmented Reality für kleine und mittlere Unternehmen - MOFAK - Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Merseburg**
*Manuel Fritz
- 154 - 157 **Agentenbasierte Systeme für den Mittelstand - MOFAK - Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Merseburg**
*Alexandra Fiedler
- 158 - 161 **Modellfabrik 4.0 für KMU (MOFAK) - MOFAK - Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Magdeburg-Stendal**
*Paul Joedecke, Markus Petzold, Tobias Tute
- 162 - 165 **Ich höre was, was Du nicht siehst... - Digitale Medienbildung in der Kita**
*Katja Czech
- 166 - 167 **METAPROJEKTE**
- 168 - 185 **„Technik ist das geringste Problem“ – Wie gelingt Software-Projektmanagement an Hochschulen?**
*Anna-Maria Hickmann, Stefan Sprick
- 186 - 205 **Die Renaissance des gesprochenen Wortes - Partizipative Wissenschaftskommunikation an Hochschulen aus medien- und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive**
*Diana Doerks
- 206 - 219 **MPASS – Ein Empfehlungssystem für Hochschulen**
*Can Adam Albayrak, Jens Cordes, Anja Klinner, Thomas Leich, Kai Ludwig, Fabian Theuerkauf
- 220 - 223 **Transfer-Bewertungs-Toolbox (TBT) - TBT - Transfer-Bewertungs-Toolbox an der Hochschule Harz und Merseburg**
*Ines Nitsche, Carolin Schubert, Rebecca Spaunhorst

„Volksgemeinschaft. Verwertung. Mord. – Rechtsextreme Logiken früher und heute“

Eine Kooperation des Teilprojektes INNOmobil mit dem Fachbereich Soziale Arbeit/Medien.
Kultur an der Hochschule Merseburg und der Gedenkstätte Feldscheune
Isenschnibbe Gardelegen

* **Susan Wille¹, Holger Hagen², Malte Thran³, Andreas Froese⁴, Lukkas Busche⁵**



1. Einleitung

Dieser Artikel will eine Idee davon vermitteln, inwieweit Wissenschaft und Gesellschaft im Rahmen des TransInno_LSA-Teilprojektes INNOmobil verschränkt werden und auf welche Art die Prämisse des Wissenstransfers mithilfe des ganz besonderen, modularen und zielgruppenspezifisch einsetzbaren Fahrzeugespanns aus Zugmaschine und einer mobilen (Miniatur-)Hochschule auf Trailerbasis in die Tat umgesetzt wird. Dazu wird exemplarisch ein „Teilpaket“ der facettenreichen Arbeit des Projektes vorgestellt: Es handelt sich um ein Kooperationsvorhaben vom INNOmobil, vertreten durch Susan Wille als wissenschaftliche Mitarbeiterin und didaktische Beraterin, zwei Professoren des Fachbereichs Soziale Arbeit/Medien/Kultur (SMK) an der Hochschule Merseburg, Malte Thran und Holger Hagen, und der Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen, vertreten durch Andreas Froese als Gedenkstättenleiter und Lukkas Busche als pädagogischer Mitarbeiter.

Zur Vorstellung ausgewählt wurde diese Aktivität, um eine Ergänzung zu den oftmals MINT-lastigen oder auf technische Aspekte von Wissenschaft fokussierten Transferangeboten und Third-Mission-Vorhaben von Hochschulen vorzunehmen. Diese Angebote sind allesamt wichtig und werden auch im Projekt INNOmobil in Zusammenarbeit mit den Studiengängen der Ingenieur- und Naturwissenschaften (INW) umgesetzt. Jedoch bietet die hier vorgestellte Kooperation einen Erkenntnisgewinn in der Frage, wie man auch gesellschaftswissenschaftlich ausgerichtete Transferformate ohne unmittelbar wirkungsvollen

¹ wissenschaftliche Mitarbeiterin und didaktische Beraterin im Team INNOmobil

^{2,3} Hochschule Merseburg

^{4,5} Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen

Laborcharakter umsetzen kann – es soll also die Beschaffenheit des als Rahmen für diesen Sammelband vorgegebenen „Reallabors“ vorgestellt werden, das mit der mitunter düsteren Realität gesellschaftlicher Gegebenheiten arbeitet und nicht auf effektvolle chemische Experimente oder digitale Neuerungen zurückgreift.

Zunächst sollen die beteiligten Einrichtungen – also das Projekt INNOmobil, der Fachbereich SMK der Hochschule Merseburg sowie die Gedenkstätte Gardelegen einzeln vorgestellt werden, um einen Eindruck der Ausgangssituation zu vermitteln. Im Abschnitt „Synthese“ wird dann die geplante Zusammenarbeit, die sich hauptsächlich in Form von Lehrveranstaltungen an der Hochschule Merseburg (HoMe) und der Umsetzung von Tagesworkshops an externen Bildungseinrichtungen wie Schulen, Volkshochschulen, Jugendclubs etc. realisieren wird, erläutert. Im Fazit wird herausgearbeitet, welche Vorteile und Herausforderungen das geplante Bildungsprojekt mit sich bringt und welche Erweiterungen es für den Fall, dass messbare Erfolge eintreten, in Zukunft geben könnte.

2. Hintergründe zum Projekt „INNOmobil“

Das Projektziel des „INNOmobil“ besteht darin, mithilfe eines mobilen Lernortes transferorientierte Bildungsangebote umzusetzen, die der breiten Öffentlichkeit die Aktivitäten der Hochschule Merseburg näherbringen.

Die vorrangige Denkrichtung ist dabei aus der Hochschule in die Gesellschaft – da Wissenstransfer jedoch rekursiv verstanden wird, werden gesellschaftlich relevante Themen und Bedarfe ebenfalls in die Forschung und Lehre der anwendungsorientierten Hochschule Merseburg hineinwirken – es handelt sich also sowohl um „Inside-Out“- als auch um „Outside-In“-Prozesse.

Maßstab für den Projekterfolg ist in erster Linie die Qualität der durchgeführten Veranstaltungen, die unterschiedliche Formate annehmen können: Präsenz bei Wissenschaftsforen und -messen, der Langen Nacht der Wissenschaften, Makerspace-Veranstaltungen etc. – aber auch das Wirken in Schulen sowie in sozialen Einrichtungen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung (Volkshochschulen, Museen, Gedenkstätten) und der Wirtschaft (Unternehmen, Gewerkschaften, Kammern etc.).

¹ Siehe Abbildung 1

Die Gestaltung des mobilen Lernortes erfolgte in Form einer mobilen (Miniatur-)Hochschule auf Trailerbasis, dem „INNOmobil“¹, das von einem Zugfahrzeug bewegt wird und entsprechend der inhaltlichen Ausgestaltung der Bildungsangebote modular ausgestattet werden kann. Durch die mobile und autarke Bauweise kann die Hochschule Merseburg im gesamten Land Sachsen-Anhalt repräsentiert werden. Der ca. 12 qm große Raum verfügt über technische Ausstattung für Bildungsangebote (Beamer, Lautsprecher etc.) sowie Whiteboards, Wandflächen und Magnetwände, die frei gestaltet werden können.



Abbildung 1: Das INNOmobil, ein autarker mobiler Lernort, steht seit Sommer 2020 für fahrenden Wissenstransfer zur Verfügung (Foto: Thomas Tiltmann)

3. Interne Kooperationspartner: Die Professuren für Sozial- und Kulturpolitik & Kultur- und Sozialphilosophie an der Hochschule Merseburg

Im Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur der Hochschule Merseburg werden fünf konsekutive Studiengänge angeboten: Die Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit und Kultur- und Medienpädagogik (BA) sowie die Masterstudiengänge Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft, Angewandte Sexualwissenschaft und Sexologie (MA). Die am Fachbereich angesiedelten Professuren für Sozial- und Kulturpolitik sowie Kultur- und Sozialphilosophie haben Prof. Dr. Malte Thran bzw. Prof. Dr. Holger Hagen inne. Nicht nur in der Lehre, sondern auch in

der Forschung dieser Professuren spielen sowohl Faschismus- und Rechtsextremismustheorie als auch Antisemitismus- und Ideologietheorie eine wichtige Rolle. Mit dem Erstarren der autoritären, populistischen Rechten befasst sich seit 2017 unter der Leitung von Prof. Thran das Projekt „Rechtspopulismus im Fokus“, das über eine Veranstaltungsreihe, über das Transferformat „Merseburger Kulturgespräch“ und über die Veröffentlichung eines Sammelbandes zu rechtspopulistischen Herausforderungen für die politische Bildung (2019) an die Öffentlichkeit trat. Seit 2016 gibt es eine Kooperation des Fachbereichs SMK mit der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau (O wi cim), in deren Kontext – seit 2019 unter der Leitung des neuberufenen Prof. Hagen – eine jährliche Studienreise mit Masterstudierenden zur Gedenkstätte durchgeführt wird.

Im Rahmen der angedachten Kooperation zwischen dem Fachbereich, dem Projekt INNOmobil und der Gedenkstätte Gardelegen ist geplant, den Schwerpunkt auf Faschismus- und Antisemitismustheorie in der Lehre zu vertiefen. In Modulen des BA Soziale Arbeit und des BA Kultur- und Medienpädagogik werden sich Studierende im Sommersemester 2021 und im Wintersemester 2021/22 kritisch mit Rechtsextremismus und -terrorismus und dessen Aufarbeitung in der Gesellschaft auseinandersetzen. Kontinuität und Wandel faschistischer Ideologien soll ausgehend vom Zwischenkriegsfaschismus über die Neue Rechte in der BRD, den NSU bis hin zum Erstarren des „digitalen Faschismus“ und damit verbundener terroristischer Anschläge thematisiert werden. Politische Bildungsarbeit sowie Gedenkstättenpädagogik wird im Rahmen der Kooperation mit dem INNOmobil und der Gedenkstätte Gardelegen ein Teil dieser Annäherung sein.

4. Externe Kooperationspartnerschaft: Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe in Gardelegen

Die Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen liegt im Norden Sachsen-Anhalts. Am historischen Tatort des Massakers, das am 13. und 14. April 1945 an über 1000 KZ-Häftlingen, die sich auf Räumungstransporten und Todesmärschen verschiedener Konzentrationslager in der Region befanden, verübt wurde, befindet sich seit April 1945 ein militärischer Ehrenfriedhof für die Opfer, der auf Anordnung der US-Truppen errichtet wurde. Seit Herbst 1949 wurde schrittweise

eine Mahn- und Gedenkstätte auf Initiative der SED und des Rates des Kreises errichtet. Ein modernes Dokumentationszentrum, das unter der Trägerschaft der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt steht, wurde am 15. September 2020 durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier eröffnet.

Das bundesweite Alleinstellungsmerkmal der Gedenkstätte Gardelegen ist deren Beschäftigung mit einem sogenannten NS-Endphaseverbrechen. Dieser Begriff bezeichnet in der Geschichtswissenschaft Taten, die im Rahmen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zwischen Januar 1945 und dem Kriegsende begangen wurden. Tätergruppen waren in dieser Phase neben Angehörigen von NS-Organen wie SS oder Wehrmacht auch Zivilisten und Angehörige des Volkssturms, der Polizei und Wachpersonal unterschiedlicher Herkunft.

Auf dem Außengelände der Gedenkstätte befinden sich der alliierte Militärfriedhof, wo die Gräber für die 1016 beim Massaker in der Isenschnibber Feldscheune ermordeten KZ-Häftlinge und weitere Gräber für Ermordete der Todesmärsche nach Gardelegen liegen, sowie eine am historischen Tatort baulich zu einer Gedenkmauer aufgearbeiteten Teilfassade des ehemaligen Scheunengebäudes. Auf dieser Mauer befinden sich im Duktus des staatlichen Antifaschismus der DDR gehaltene Inschriften. Diese baulichen Überreste dokumentieren das damalige offizielle Geschichtsbild von der staatlichen „Mahn- und Gedenkstätte Isenschnibbe“, die somit auch ein Stück erinnerungskulturelle Geschichte der Gedenkstätte zu DDR-Zeiten erzählen und Auskunft über deren staatstragende Funktion geben.

Im Inneren des zwischen 2016 und 2020 errichteten Neubaus gibt es neben den Räumlichkeiten für die Sammlung, für die Bibliothek und für die Bildungsarbeit mit Gruppen einen für alle Besucher*innen zugänglichen Ausstellungsraum. Dort wird die Geschichte des Massakers im Kontext der europaweiten Räumung der nationalsozialistischen Konzentrationslager ab 1944/45 thematisiert und u. a. mittels einer großflächigen Graphic Novel präsentiert. In den schwarz-weiß gehaltenen Bilderserien finden sich farbige Details, die als „Stör- und Aufmerksamkeitselemente“ dienen, Impulse zum Nachdenken geben und kritische Fragen aufwerfen sollen. Ergänzt wird diese unkonventionelle Darstellung eines nationalsozialistischen Gewaltverbrechens mit Kartografiken, zwei- und dreidimensionalen historischen Exponaten,

Zeitstrahlen und Informationstafeln zur Geschichte des Nationalsozialismus in der Stadt Gardelegen und in der Altmark als Region. Fotoquellen sind ebenso ausgestellt. In einer separaten, begehbaren Raum-in-Raum-Konstruktion werden historische Filmaufnahmen des am 15. April 1945 entdeckten Tatorts gezeigt, mit denen die US-Armee die Spuren des Verbrechens dokumentierte. Einige dieser Bilder sind bis heute prominent in der international bekannten Ikonographie des NS-Terrors vertreten, da sie neben anderen schockierenden Aufnahmen aus den befreiten Konzentrationslagern Buchenwald und Bergen-Belsen bereits im Mai 1945 im amerikanischen LIFE-Magazin veröffentlicht wurden und weltweit in das kollektive Gedächtnis eingegangen sind. Die neu eröffnete Ausstellung ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit Schulklassen und anderen Besucher*innen in der Gedenkstätte Gardelegen.

Themen, die sich am ausgestellten Material auffächern lassen, sind beispielsweise:

- Gesellschaftliche Etablierung des Systems der nationalsozialistischen Zwangsarbeit
- Entrechtung und Vertreibung/Deportation ganzer Personengruppen, bspw. der jüdischen Bevölkerung Gardelegens
- Kriminalisierung und Entmenschlichung von KZ-Häftlingen
- Beteiligung im und Profitieren am NS-System: Von Zwangsarbeit bis hin zu konkreter Täterschaft während des Massakers
- Rechtliche Aufarbeitung in der Nachkriegszeit bzw. deren
- Abwesenheit
- Identität der Opfer und Formen des Gedenkens
- Geschichte der Gedenkstätte, der Gedenk- und Erinnerungskultur

Infolge der Corona-Pandemie ist die pädagogische Arbeit mit Gruppen derzeit nur eingeschränkt möglich. Es wurden jedoch bereits verschiedene Gruppenformate (Einzelbesucherführungen, Gruppen-Workshops, Tagesprojekte) entwickelt, die zwischen 1,5 und 5 Stunden dauern und eine historisch-politische Bildungsarbeit am außerschulischen Lernort Gedenkstätte ermöglichen. Diese Formate werden nach einem Rückgang der Infektionszahlen und nach Aufhebung der verordneten Eindämmungs- und Hygieneauflagen auch wieder in den Räumen der Gedenkstätte als Präsenzveranstaltungen stattfinden können.

Schulklassen können sich die Fahrtkosten für den Gedenkstättenbesuch auf Antrag bei der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt erstatten lassen, wenn sie das im schulischen Rahmenlehrplan vorgegebene Thema Nationalsozialismus durch eine außerschulische Exkursion ergänzen wollen.

5. Synthese: Details zum Kooperationsvorhaben

Anlässe für die angedachte Kooperation waren der erste Jahrestag des rechtsterroristischen Anschlages von Halle am 9. Oktober 2020, der bis Ende 2020 geführte und abgeschlossene Prozess am Oberlandesgericht Naumburg gegen den Täter und die Mitte September 2020 erfolgte Einweihung des neuen Dokumentationszentrums der Gedenkstätte Gardelegen durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Ministerpräsident Reiner Haseloff.

Antisemitismus, Rassismus, Fremdenhass, Verwertungs- und Vernichtungslogik: Die Gesellschaft im Allgemeinen und das Land Sachsen-Anhalt im Besonderen stehen nach dem Anschlag von Halle vor kritischen Fragen, die im Rahmen einer Kooperation zwischen der Hochschule Merseburg und der Gedenkstätte Gardelegen als zwei wichtigen Bildungseinrichtungen des Bundeslandes begleitet werden können. Die theoretischen Annäherungen der Professuren für Sozial- und Kulturpolitik sowie Sozial- und Kulturphilosophie sollen deshalb im Rahmen des Projekts INNOmobil „beweglich“ gemacht und mit der historisch-politischen Bildungsarbeit der Gedenkstätte Gardelegen verknüpft werden. So ist es der Hochschule möglich, über Räume und Schichten hinweg in die Gesellschaft zu wirken, wobei natürlich ein Rückkopplungseffekt erwartet und gewünscht wird. Indem ein gesellschaftspolitisch höchst aktuelles und relevantes Thema historisch eingebettet und über das INNOmobil im Bundesland Sachsen-Anhalt präsentiert wird, leistet die Hochschule Merseburg in Kooperation mit der Gedenkstätte Gardelegen einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Diskussion. Überdies ergeben sich aus dieser Konstellation Synergieeffekte für alle Beteiligten: Die Forschung des Fachbereichs SMK an der Hochschule Merseburg kann mithilfe des INNOmobils zu den Menschen kommen, und Menschen an unterschiedlichen Orten können zu einem Besuch der Gedenkstätte Gardelegen motiviert werden.

Die Herangehensweise ist 3-stufig (siehe Abbildung 2): Im **ersten** Schritt wird durch die Professoren des Fachbereichs SMK in Kooperation mit dem INNOmobil-Team ein 5-stündiger Kurzworkshop zur Anwendung insbesondere mit Schulklassen konzipiert, der altersgerecht zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Verwertungs- und Vernichtungslogik und modernem Rechtsterrorismus (Anteil Professuren für Sozial- und Kulturpolitik sowie Sozial- und Kulturphilosophie & Team INNOmobil) aufklärt und Erkenntnisse aus der Forschung von Malte Thran und Holger Hagen einem Publikum außerhalb der Hochschule näherbringt. Diese pädagogische Kurzintervention steht im Zeichen der Demokratiebildung und wird sich in einer Teilsequenz auch den ideologischen Grundlagen des nationalsozialistischen Lagersystems widmen. Die Gedenkstätte unterstützt diesen Teil des Bildungsangebots beratend, beispielsweise indem sie historisches Quellenmaterial aus nationalen und internationalen Archiven empfiehlt und den inhaltlichen Übergang zum Gedenkstättenbesuch mitgestaltet (Anteil Gedenkstätte). Das INNOmobil wird während des Tagesworkshops methodisch als Raum für Kleingruppenarbeit genutzt, sodass ein Teil der Veranstaltung nicht im regulären Klassenraum, sondern an einem besonderen Lernort stattfindet. Diese Kurzworkshops an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen bedienen also eine externe Zielgruppe und realisieren den Transfergedanken aus der Hochschule in die Öffentlichkeit. Zudem wird den teilnehmenden Gruppen die Sinnhaftigkeit eines anschließenden Besuchs in der eigentlichen Gedenkstätte kommuniziert, sodass der Kurzworkshop im Idealfall die Exkursion nach Gardelegen inhaltlich mit vorbereitet. Diese Verknüpfung zweier kostenfreier Bildungsangebote im Bundesland Sachsen-Anhalt ist methodisch sinnvoll und bietet Lehrkräften einen gut handhabbaren organisatorischen Rahmen. Die Gruppen können so auf den Besuch der Gedenkstätte neugierig gemacht werden und sind bereits für das Thema sensibilisiert. Das Bildungsangebot wird den Lehrkräften oder anderen Verantwortlichen von vornherein als zweistufiges Konzept vorgestellt – erst der Kurzworkshop vor Ort, dann der Gedenkstättenbesuch. Die Anmeldung und Organisation des Besuchs von Gardelegen werden von der entsprechenden Einrichtung mit der Gedenkstätte selbst umgesetzt.

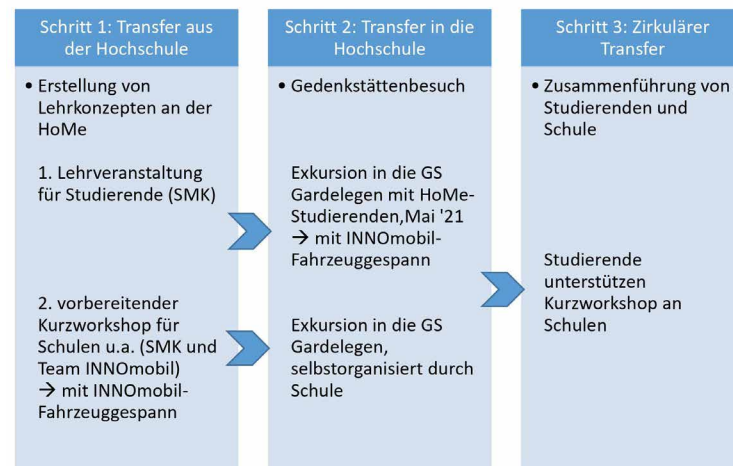


Abbildung 2: Dreistufiger Wissenstransfer in der angedachten Kooperation

In einem **zweiten** Schritt wird eine Lehrveranstaltung an der Hochschule Merseburg implementiert, die ihr Augenmerk auf eine zweite, interne Zielgruppe richtet, und zwar auf Studierende der Studiengänge Medien- und Kulturpädagogik und Soziale Arbeit. Die angedachte Kooperation mit dem INNOmobil und der Gedenkstätte Gardelegen ermöglicht es, in den von Professor Thran und Professor Hagen angebotenen Modulen die Themen Faschismustheorie und Rechtsextremismus mit dem historischen Beispiel Gardelegen zu untermauern und die Engführung von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu Volksgemeinschaft und Vernichtungslogik im Massaker in der Isenschnibber Feldscheune aufzuzeigen. Die Studierenden lernen die Gedenkstätte darum zunächst im Rahmen einer Exkursion kennen, um sich im Anschluss im Seminar intensiv mit den Grundlagen nationalsozialistischer und rechtsextremer Ideologie auseinanderzusetzen. Hier wird dem Transfergedanken rekursiv Rechnung getragen, da aus der Gesellschaft in die Hochschule gedacht wird, also die Bildungsinstitution Gedenkstätte Inhalte in die Lehrtätigkeit der beiden genannten Professuren einbringt.

Die Zusammenführung beider Zielgruppen und Formate ist in einem **dritten** Schritt ebenfalls geplant: So sollen die Studierenden am Ende des ersten Moduls in der Lage sein, den oben genannten 5-stündigen Workshop an Schulen mit durchzuführen, was auch eine Teilleistung für

die Modulnote darstellen wird. Für Studierende, die nicht pädagogisch arbeiten werden, sind andere Mitwirkungsmöglichkeiten in der Gedenkstättenarbeit angedacht.

Eine gegenwartsbezogene Leitfrage der Formate für beide Zielgruppen ist stets, inwieweit gesellschaftlich als gültig anerkannte Kriterien sich immer weiter (und von der Mehrheitsgesellschaft akzeptiert) zugunsten eines menschenverachtenden und geschlossenen Weltbildes verschieben – soweit, dass auch gewalttätige Anschläge und politisch motivierte Morde zunehmend zur Normalität werden. Es geht darum zu zeigen, welche historischen Mechanismen, welche Formen von Rhetorik und Stigmatisierung heute immer noch wirken und wie sich die genannten Punkte im Vergleich zum historischen Bezugspunkt Nationalsozialismus gegebenenfalls auch verändert haben.

Die Rolle des INNOmobils im Rahmen der Exkursion ist angedacht als „externer Reflexionsraum“ über diese Leitfrage. Es soll den Studierenden die Möglichkeit bieten, die Hochschule als Ort sozusagen mitzunehmen und dort den Gedenkstättenbesuch festzuhalten und zu verarbeiten, beispielsweise in Form einer „stummen“ Diskussion am Whiteboard, über Audioaufnahmen für einen Podcast oder über einen Fotorundgang. Dafür wird das INNOmobil dementsprechend mit Materialien und Technik ausgestattet sein. Zum anderen ist für den zweiten Tag der Exkursion eine Fahrt an einen weiteren Tatort in der Nähe Gardelegens denkbar (beispielsweise nach Mieste oder Letzlingen), um sich dort über die Todesmärsche in der gesamten Region zu informieren und ggf. auch die örtliche Bevölkerung (bspw. Bürgermeister*innen, Feuerwehr etc.) im Rahmen von Interviews oder ähnlichen Formaten einzubinden. An diesen Orten befinden sich zwar keine formalisierten Gedenkstätten, sondern andere Gedenkzeichen und Grablagen der dort Ermordeten – das INNOmobil kann hier aber aufgrund der autarken Betriebsweise als didaktischer Raum dienen.

6. Fazit

Gerade am Standort des INNOmobils im südlichen Sachsen-Anhalt, in unmittelbarer Nähe zum Schauplatz des rechtsextremen antisemitischen Anschlags von Halle, schafft das beschriebene Vorhaben zahlreiche Herausforderungen, aber auch Chancen zum Dialog mit der breiten Öffentlichkeit. Der Titel der Kooperation, „Volksgemeinschaft.

Verwertung. Mord. – Rechtsextreme Logiken früher und heute“, lässt bereits erahnen, dass es sich hier um ein Bildungsprojekt der eher un-bequemen Art handeln wird. Gleichzeitig knüpft sich daran die Hoff-nung, durch das mobile und dreistufige Konzept, Teile der Bevölkerung mit diesem wichtigen Thema zu erreichen, die ohne dieses Transfer-angebot weder von aktuellen Ansätzen der demokratischen Bildung und Rechtsextremismusforschung erfahren noch einen Gedenkstät-tenbesuch generell bzw. insbesondere einen Besuch des neuen Doku-mentationszentrums der Gedenkstätte Gardelegen in Erwägung gezo-gen hätten. Zudem können die Lehrveranstaltungen der Studiengänge Soziale Arbeit und Kommunikations- und Medienpädagogik durch die angedachte Exkursion sowie die Einbindung der Studierenden in die Kurzworkshops sowohl „Input“ von außen bekommen als auch in die Gesellschaft hineinwirken. Zugleich sind durch die Vorbereitungspha-se der Kurzworkshops Synergieeffekte bei der Entwicklung von Netz-werken mit Schulen und anderen Bildungsinstitutionen zu erwarten, die inhaltlich und organisatorisch sinnvolle Verknüpfungen herstellen – bei-spielsweise durch die Buchung des Kurzworkshops mit anschließender Planung eines Gedenkstättenbesuchs. Das INNOMobil als autarker Lernraum ermöglicht allen Teilnehmenden die Nutzung eines externen Raums mit spezieller Ausstattung für Gruppenarbeiten und Reflexionsphasen.

Da die Hochschule Merseburg und die Gedenkstätte Gardelegen an entgegengesetzten Enden des Bundeslandes Sachsen-Anhalt liegen, könnten einzelne Aspekte der Zusammenarbeit trotz des Einsatzes des INNOMobils unter Umständen erschwert werden. Daher ist die Einbindung anderer Gedenkstätten aus dem Wirkungsbereich der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt oder anderer regional nahe gelegener Stiftungen möglicherweise eine sinnvolle inhaltliche und örtliche Er-weiterung der Aktivitäten. Bei erfolgreicher Evaluation der genannten Kooperation ist zudem die Erweiterung der Zielgruppen denkbar – so wurde bereits durch ein Prorektorat der Hochschule Merseburg das In-teresse bekundet, das Modul (bestehend aus Kurzworkshop und Ge-denkstättenbesuch) für die Beschäftigten der Hochschule anzubieten.

Literatur

[Boehnke et al. 2019] Boehnke, L.; Thran, M.; Wunderwald, Ja. (Hrsg.) (2019): Rechtspopulismus im Fokus. Theoretische und praktische Her-ausforderungen für die politische Bildung. Wiesbaden.

[Froese 2016] Froese, A. (2016): Gardelegen – eine Gedenkstätte im Entstehen, in: Rundbrief „Erinnern! Aufgabe, Chance Herausforderung“ Nr. 1/2016, hrsg. von der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Magdeburg, S. 67–74.

[Froese-Karow 2016] Froese-Karow, A. (2016): Gedenken gestalten. Das neue Besucher- und Dokumentationszentrum der Gedenkstätte Feldscheune Isenschribbe Gardelegen, in: Gedenkstättenrundbrief Nr. 182, hrsg. von der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin 2016, S. 35–43.

[Froese 2020] Froese, A. (2020): Todesmarschverbrechen – Die neue Dauerausstellung „Gardelegen 1945“, „Das Massaker und seine Nach-wirkungen“ im Dokumentationszentrum der Gedenkstätte Feldscheune Isenschribbe Gardelegen, in: Gedenkstättenrundbrief Nr. 200, hrsg. von der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin, S. 1–17.

[Ritscher 2017] Ritscher, W. (2017): Bildungsarbeit an den Orten na-tionalsozialistischen Terrors. „Erziehung nach, in und über Auschwitz hinaus“. 2., überarbeitete Auflage. Weinheim.

[Thimm et al. 2010] Thimm, B.; Köbler, G.; Ulrich, S. (Hrsg.) (2010): Verunsichernde Orte. Selbstverständnis und Weiterbildung in der Ge-denkstättenpädagogik. Frankfurt a. M..